

Einblicke in das Leben in Frauenhäusern

Eine Foto-Ausstellung im Medienzentrum zeigt anonym, was der Öffentlichkeit sonst verborgen bleibt.

VON GABRIELE HANNEN

RATINGEN Trotz allem: Die Fotos der Herner Fotografin Brigitte Kraemer, die sie im Frauenhaus aufgenommen hat, sind überwiegend so hoffnungsfroh und kraftvoll, dass man den traurigen Hintergrund glatt vergessen möchte. Die Künstlerin ist allerdings mit dem Thema seit ihrem Fotografie-Studium in den 80ern sehr vertraut; sie wahrt die Anonymität der Frauen und Kinder da, wo es angemessen ist, präsentiert deren Freude und Unbefangenheit dort, wo es gut passt.

„Ein prügelnder Mann sitzt meist nach wenigen Tagen schon wieder daheim auf dem Sofa“

Elmar Hörster
Polizeichef

Interessierte können die 35 Fotos unter dem Titel „Auf der Schwelle – Leben im Frauenhaus“ im Lesecafé des Medienzentrums am Peter-Brüning-Platz 3 bis zum 2. Dezember betrachten. Fünf Frauen haben sich mit ihrer Geschichte und einem klaren Portrait direkt gestellt (eins wird in den Räumen des Sozialdienstes katholischer Frauen gezeigt), die anderen Fotos werden mit einer Erläuterung des Themas Gewalt gegen Frauen gezeigt.

So, wie Frauenhäuser als weitgehend unbekannte Welt ihr Inneres vor der Öffentlichkeit verbergen – und das aus gutem Grund – so bleibt, mit anderem Vorzeichen, zu meist auch die Gewalt gegen Frauen unsichtbar. Es gibt sie im durchgestylten Eigenheim, in der gutbürgerlichen Heimstatt und in der ramponierten Wohnung, es gibt sie in der Bundesrepublik Deutschland für jede vierte Frau zwischen 16 und 85 Jahren mindestens einmal in ihrem Leben und meistens durch einen „Beziehungspartner“.

Die Zahlen für den Kreis Mettmann sehen nach Informationen von Marita Rüttger von der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt so aus: 2013 sind bei ihrer Dienststelle im SKFM Mettmann



Gaby Welsch-Schwalbenberg von der städtischen Gleichstellungsstelle ist Mitorganisatorin der Ausstellung „Leben im Frauenhaus“, die zurzeit im Medienzentrum am Peter-Brüning-Platz zu sehen ist.

RP-FOTO: ACHIM BLAZY

436 Meldungen eingegangen, 48 Frauen kamen mit ihren Kindern aus Ratingen. Ein Drittel der Hilfesuchenden war zwischen 18 und 30 Jahren alt. Und diese Zahlen scheinen sich nicht entscheidend zu verändern. Die oben genannten Meldungen gehen ein, wenn die Polizei zur Hilfe gerufen worden ist. Dann greift ein Hilfeplan, der die Frauen unterstützt und ihnen Perspektiven eröffnet.

Doch auch Elmar Hörster, Leiter der Ratinger Polizeiwache, weiß: „Wenn wir nach dem Hilferuf einer Frau ihren prügelnden Mann für wenigstens eine Woche der Wohnung verwiesen haben, sitzt der

nicht selten nach wenigen Tagen wieder zu Hause auf dem Sofa.“ Die Polizei ist sich auch einer deutlich höheren Dunkelziffer bewusst.

So beginnt eine merkwürdige Spirale, bei der die Frau leidet und Schmerz erduldet, die Kinder immer Schaden nehmen und das alles nach jeder Attacke schlimmer wird. Das Ergebnis ist ein stetig schrumpfendes Selbstwertempfinden der Frau. Von den fast 500 Frauen, die sich mit Polizeihilfe gegen ihren „Partner“ erst einmal gewehrt haben, konnten 95 von der Interventionsstelle später nicht mehr erreicht werden. „Durch die gute Vernetzung mit dem Skf, dem Jugendamt,

KONTAKT

Wo es rund um die Uhr Hilfe gibt

Die Telefonnummer des **Frauenhauses** für den Kreis Mettmann ist 02104-922220, das **Hilfstelefon „Gewalt gegen Frauen“** hat bundesweit die Rufnummer 08000 115016. Die Gleichstellungsstelle der Stadt (Gaby Welsch-Schwalbenberg) ist unter Telefon 5503431 erreichbar. Die **Gewaltopfer-Ambulanz** der Uni Düsseldorf hat die Telefonnummer 0211-8106000.

dem Jobcenter und weiteren Einrichtungen können wir meist sofort und besser helfen, als es sich eine Frau vorstellen mag, die gerade geschlagen, missbraucht, erniedrigt worden ist“, erklärt Gaby Welsch-Schwalbenberg (Ratinger Gleichstellungsstelle). Aktuell spricht sie in inhabergeführte Bäckereien darauf an, am 25. November, dem internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Mädchen und Frauen“, Brötchen in Tüten zu verkaufen, auf denen Telefonnummern für Notfälle aufgedruckt sind. Frauen, die bei häuslicher Gewalt Hilfe brauchen, sollten auf jeden Fall die Polizei unter der Notrufnummer 110 anrufen.